

Kursbelegung des 2. Semesters

Während meines zweiten Semesters an der USP habe ich an den folgenden Lehrveranstaltungen teilgenommen:

- | | |
|---|--|
| - Tupi I | <i>Indigene Sprache</i> |
| - Introdução aos Estudos Tradutológicos | <i>Einführung in die Übersetzungswissenschaft</i> |
| - Tradução Comentada do Alemão II | <i>Kommentierte Übersetzung des Deutschen II</i> |
| - Introdução à Tradução do Alemão | <i>Einführung in die Übersetzung des Deutschen</i> |

Studieninhalte und persönliche Erfahrungen

Ich hatte bereits im ersten Semester eine Veranstaltung über die Tupi-Sprache besucht und sie hat mir so gut gefallen, dass ich im zweiten Semester ebenfalls eine Veranstaltung zu diesem Thema bei dem gleichen Professor belegt habe. Tupi wurde vor der Eroberung Brasiliens und während der portugiesischen Kolonialzeit an der Küste Brasiliens gesprochen. Zwar wird diese indigene Sprache heutzutage nicht mehr gesprochen, doch hat sie die Toponymie Brasiliens stark beeinflusst. Es gibt viele Orte, Flüsse und sogar Begriffe aus den Bereichen Flora, Fauna und Lebensmittel, deren Namen von dieser Sprache abstammen. Deshalb war es für mich persönlich sehr interessant und hilfreich, diese Sprache zu lernen, weil ich somit viele Hintergründe verstehen konnte, von denen ich vorher nichts wusste, zum Beispiel die Bedeutung von bestimmten Städtenamen. Doch habe ich in dieser Veranstaltung nicht nur viel über die Tupi-Sprache selbst gelernt, sondern gleichzeitig auch über die Geschichte Brasiliens. Ich habe somit eines meiner Ziele erreicht und eine Möglichkeit wahrgenommen, die ich in Deutschland nicht habe, denn dort gibt es keine Tupi-Kurse. Für mich war das definitiv eine der wertvollsten Erfahrungen während meiner Studienzeit in Brasilien.

Die Veranstaltung „Introdução aos Estudos Tradutológicos“ war eine Einführung in die Übersetzungswissenschaft. Natürlich habe ich an der Uni Heidelberg schon mehrere Kurse zu diesem Thema besucht. Da ich aber wusste, dass der Kurs an der USP andere Aspekte beleuchten würde, habe ich daran teilgenommen und ich kann durchaus sagen, dass ich mein fachliches Wissen erweitert habe. Es wurden verschiedenste Übersetzungstheorien behandelt, so unter anderem die von Katharina Reiß, Hans J. Vermeer und Friedrich Schleiermacher.

Die Lehrveranstaltung „Tradução Comentada do Alemão II“ war die Fortsetzung von dem Kurs „Tradução Comentada do Alemão I“, den ich im ersten Semester an der USP belegt habe und in der überwiegend juristische Texte übersetzt wurden.

Im zweiten Semester wurden literarische Texte aus unterschiedlichen Erscheinungsjahren und mit unterschiedlichen Hintergründen und Zielgruppen vom Deutschen ins Portugiesische übersetzt, so zum Beispiel Texte von Wolfgang Borchert, Erich Kästner und Lutz Seiler.

Diese Veranstaltung hat mich vom Aufbau und der Struktur her sehr an meine Übersetzungsveranstaltungen an der Uni Heidelberg erinnert, denn der Ablauf war fast der gleiche. Es gab jede Woche die Hausaufgabe, den Teil eines Textes zu übersetzen, der dann in der darauffolgenden Woche ausführlich besprochen und diskutiert wurde. Da ich die einzige Deutsche in dieser Veranstaltung war, hatte ich sozusagen eine andere Perspektive als die BrasilianerInnen und ich bin mir sicher, dass wir viel mit- und voneinander lernen konnten. Ich kann jetzt besser nachvollziehen, was die typischen Schwierigkeiten sind, die BrasilianerInnen manchmal mit der deutschen Sprache haben und warum. Es sind oft Dinge, die mit der Satzstellung zu tun haben und für mich ganz selbstverständlich sind. Aber natürlich mache auch ich als Deutsche Fehler im Portugiesischen und diese kann ich jetzt besser analysieren und vermeiden. In dieser Veranstaltung habe ich nicht nur viel gelernt, sie hat mir auch wirklich Freude bereitet und war etwas Neues für mich, da es an der Uni Heidelberg keine Veranstaltungen zum literarischen Übersetzen gibt.

Die Lehrveranstaltung „Introdução à Tradução do Alemão“ war eine Übersetzungsübung, in welcher Texte aus unterschiedlichen Bereichen vom Deutschen ins Portugiesische übersetzt wurden. Zunächst aber wurden die Schritte des Übersetzungsprozesses besprochen und Fragen zur Terminologie geklärt. Darüber hinaus gab es auch Unterrichtsstunden, in denen über länder- und kulturspezifische Aspekte Deutschlands gesprochen wurde, unter anderem über Recht, Politik und die Bundesländer. In diesen Momenten konnte ich mich persönlich natürlich besonders gut einbringen.

Die Veranstaltung war abwechslungsreich und auch dort war ich die einzige Deutsche. Die Texte, die dort gemeinsam übersetzt wurden, waren sehr unterschiedlich und reichten von biographischen Texten bis über Werbebroschüren.

Fachliche Durchführung des Studienvorhabens

In allen Lehrveranstaltungen habe ich mich aktiv beteiligt durch Anwesenheit, mündliche Beiträge und die gründliche Ausführung von Hausaufgaben.

Insgesamt habe ich pro Semester weniger Veranstaltungen als in Deutschland belegt, was aber daran liegt, dass die Länge der Veranstaltungen an der USP nicht 90, sondern 120 Minuten beträgt und dass alle in portugiesischer Sprache waren.

Übersetzungskurse vom Portugiesischen ins Französische und umgekehrt wurden leider während der beiden Semester nicht angeboten, sodass ich mich auf Übersetzungskurse vom Deutschen ins Portugiesische spezialisiert habe.

Somit habe ich an der USP im Gegensatz zu meinem Studium in Heidelberg ausschließlich in meine Fremdsprache übersetzt. Ich konnte feststellen, dass es nicht unbedingt schwieriger sein muss, in die Fremdsprache zu übersetzen statt als in die Muttersprache, da ich als Deutsche den Originaltext immer nachvollziehen konnte, was manche BrasilianerInnen nicht konnten. Dafür haben sie manchmal in der Übersetzung ins Portugiesische passendere Wörter verwendet als ich, da ich nicht den Kontext aller Wörter auf Portugiesisch kenne.

Es war für mich eine sehr interessante und vorteilhafte Erfahrung, in den Lehrveranstaltungen ausschließlich mit BrasilianerInnen zusammenzuarbeiten, da mir dies viele Perspektiven eröffnet hat. Wir haben Übersetzungsvorschläge ausführlich diskutiert und Probleme besprochen und ich kann durchaus sagen, dass ich meine übersetzungsbezogenen Kompetenzen erweitert habe und meine KommilitonInnen und ich mit- und voneinander lernen konnten. Es herrschte stets eine angenehme Atmosphäre in den Lehrveranstaltungen, die auch durch die geringen Kursteilnehmeranzahlen begünstigt wurde, und ich habe mich vollkommen integriert gefühlt.

Mein Wissen über die brasilianische Geschichte und Politik konnte ich nicht nur durch die Lehrveranstaltungen, wie zum Beispiel den Tupi-Kurs und den im ersten Semester belegten Kurs über Aspekte der brasilianischen Kultur erweitern, auch habe ich in meiner Freizeit sehr viel mit brasilianischen FreundInnen und Bekannten aus der Uni über die brasilianische Politik und gesellschaftliche Probleme diskutiert. Ein besonders wichtiges Diskussionsthema war dabei die Fußballweltmeisterschaft in Brasilien und die damit verbundenen Probleme. So unter anderem die Tatsache, dass das Gesundheits- und Bildungssystem und der öffentliche Nahverkehr Brasiliens mangelhaft sind, aber gleichzeitig viel öffentliches Geld für Fußballstadien verwendet wird, die nach der Weltmeisterschaft vielleicht keinen Nutzen

haben. Es gab vor und auch während der Weltmeisterschaft besonders in São Paulo viele Proteste, woran sich zahlreiche Studierende der USP beteiligt haben. Ich selbst aber habe aus Angst vor Ausschreitungen nie daran teilgenommen, da ich weiß, dass die brasilianische Polizei teilweise sehr brutal gegen die Protestanten vorgeht.

Ein weiteres Vorhaben, was ich in meiner Studienzeit in São Paulo durchgeführt habe, war der Kontakt zu BrasilianerInnen, die für eine bestimmte Zeit in Heidelberg oder anderen Unis in Deutschland studieren werden. Ich habe ihnen Fragen über Deutschland und das Studentenleben dort beantwortet, Tipps gegeben und Anlaufstellen genannt. Außerdem habe ich Bekannten aus der Uni bei Hausaufgaben geholfen, bei denen es Verständnisprobleme oder Fragen zur deutschen Grammatik gab. Es hat mir Freude bereitet, als Botschafterin für die Uni Heidelberg und für Deutschland zu fungieren und somit die Kooperation zwischen den Universitäten fortzuführen. Darüber hinaus ist es bereichernd den Menschen helfen zu können und gleichzeitig selbst etwas dabei zu lernen.

Auch das Ziel, meine portugiesischen Sprachkenntnisse zu vertiefen, habe ich erreicht. Alle meine Lehrveranstaltungen waren in portugiesischer Sprache und ich hatte keinerlei Verständnisprobleme. Ich konnte mein Vokabular vor allem durch die Lehrveranstaltungen erweitern, aber auch durch die alltägliche Kommunikation mit BrasilianerInnen. Eine meiner Professorinnen, bei der ich während beider Semester Veranstaltungen besucht habe, gab mir nach meinem zweiten Semester eine sehr positive Rückmeldung indem sie sagte, dass mein schriftliches Portugiesisch sich im Laufe des Jahres deutlich verbessert hätte.

Besonders hervorheben möchte ich die HochschullehrerInnen Prof. Dr. Tinka Reichmann, Prof. Dr. João Azenha Jr. und Prof. Dr. Eduardo de Almeida Navarro. Sie waren stets kompetent, gut strukturiert und haben den Unterricht auf interessante und abwechslungsreiche Weise gestaltet und mich aktiv mit eingebunden.

Fazit

Insgesamt werde ich mir voraussichtlich die Hälfte aller an der USP belegten Kurse in Heidelberg anrechnen lassen können. Das liegt daran, dass das Institut für Übersetzen und Dolmetschen in Heidelberg einen fest vorgeschriebenen Lehrplan hat, sodass ich im 5. und 6. Semester hauptsächlich Kurse über Fachübersetzen benötige, die an der USP nicht in gleichem Maße angeboten werden. Trotz der Tatsache, dass nicht alle Lehrveranstaltungen angerechnet werden können, war das Studienjahr an der USP für mich eine bereichernde und positive Erfahrung, nicht nur in fachlicher, sondern auch in persönlicher Hinsicht.

Ich habe nicht nur meine sprachlichen und übersetzungsbezogenen Fähigkeiten weiterentwickeln können. Auch habe ich gelernt, Aspekte der brasilianischen Gesellschaft kritisch zu beobachten und zu hinterfragen, warum es in Brasilien viele grundlegende Probleme in der Politik und Bildung gibt, die es in Deutschland nicht gibt. Ich konnte neue Perspektiven sowohl gegenüber Brasilien als auch gegenüber Deutschland entwickeln und Aspekte beider Länder zu schätzen lernen, die ich vorher als selbstverständlich angesehen habe. Für mich ist Brasilien trotz seiner Defizite in vielen Bereichen nach wie vor ein sehr beeindruckendes, faszinierendes und facettenreiches Land.

Zu erwähnen ist auch noch das große kulturelle Angebot, das São Paulo zu bieten hat. Ich war auf verschiedenen Konzerten, in Kinos, die alternative Filme zeigen, im botanischen Garten, in Kulturzentren und im Goethe Institut. Außerdem habe ich das CepeUSP (Sportzentrum der USP) genutzt, das CinUSP (kostenloses Kino der USP) und die verschiedenen Mensen, in denen man günstig essen kann.

Auch wenn São Paulo und vor allem die Uni sehr viel zu bieten haben, muss ich zugeben, dass es auch ein paar negative Aspekte gab. Dazu gehören vor allem die Streiks, die es an der USP leider immer wieder gibt. Sie haben mich nicht nur dadurch beeinträchtigt, dass Unterricht ausgefallen ist; auch waren die Mensen, das Sportzentrum, die Bibliothek meiner Fakultät und andere Einrichtungen geschlossen. Es gab sowohl in meinem ersten als auch im zweiten Semester einen Streik an der USP. Durch Hausarbeiten, welche die DozentInnen uns aufgaben, konnte die Wirkung der Streiks teilweise ausgeglichen werden.

Außerdem besteht in verschiedenen Bereichen der USP Verbesserungsbedarf. Zum Beispiel gibt es Computerräume, in denen theoretisch jeder Studierende 30 Seiten pro Tag umsonst ausdrucken darf. In dem Computerraum meiner Fakultät jedoch haben die Drucker fast das ganze Jahr über nicht funktioniert, sodass ich an anderen, teilweise sehr teuren Orten drucken musste. Auch war das akademische Auslandsamt meiner Fakultät (CCint-FFLCH) nicht gut organisiert und nicht sehr zuverlässig. Diese Erfahrung haben die anderen Austauschstudierenden mit mir geteilt. Oft wurden wichtige E-Mails ignoriert und man musste persönlich mehrmals zum akademischen Auslandsamt hingehen, um bestimmte Probleme zu lösen oder Dokumente zu bekommen. Darüber hinaus fehlte die persönliche Unterstützung bei der Wohnungssuche und das, obwohl jährlich sehr viele Austauschstudierende aus der ganzen Welt ein Studium an der USP aufnehmen.

Oft habe ich mit brasilianischen FreundInnen diskutiert, um die Gründe für die Streiks, die Probleme an der USP und das brasilianische Hochschulsystem allgemein besser nachvollziehen zu können.

Hinweise und Ratschläge zu den Lebens- und Arbeitsverhältnissen

Da São Paulo eine der größten Städte der Welt ist, verbringt man viel Zeit damit in Warteschlangen zu stehen oder im Stau. Deshalb empfehle ich denjenigen, die einen Studienaufenthalt in dieser Stadt planen, sich eine Wohnung in der Nähe der USP oder zumindest nahe einer U-Bahn-Station zu suchen, da man mit der U-Bahn um einiges schneller ist als mit dem Bus. Außerdem sollte man immer genügend Zeit einplanen, wenn man einen wichtigen Termin hat, da es oft zu unvorhergesehen Problemen im Verkehr kommt.

Darüber hinaus empfehle ich, allgemein immer so wenige Wertgegenstände wie möglich bei sich zu tragen. Dieser Ratschlag gilt aber auch auf dem Campus, denn dort kam es in den letzten Monaten sehr häufig zu Überfällen, nicht nur auf einzelne Personen, sondern auch auf Gruppen. Vor allem bei Dunkelheit ist der Campus kein sicherer Ort. Die Beleuchtung ist sehr schlecht und die Polizeipräsenz gering.

Abhängig von dem Studiengang an der USP kann man in den meisten Fächern aussuchen, ob man nur morgens oder nur abends studieren möchte. Ich empfehle die Vorlesungen morgens bzw. nachmittags zu besuchen und nicht abends, denn es wird das ganze Jahr über früh dunkel (gegen 18 Uhr).

Zu beachten ist auch, dass São Paulo eine sehr teure Stadt ist. Das betrifft sowohl die Preise in Supermärkten und Restaurants, als auch Preise für die öffentlichen Verkehrsmittel und Freizeitaktivitäten. Was die Lebensmittel betrifft, kann ich raten, statt in Supermärkten auf Märkten einzukaufen, da es dort meistens günstiger ist. Darüber hinaus ist das Essen in den Mensen in der USP gut und sehr günstig. Dadurch kann man wirklich viel Geld sparen. Was die öffentlichen Verkehrsmittel betrifft, rate ich nach Ankunft so schnell wie möglich das Studierendenticket „Bilhete Unico Estudante“ zu beantragen, denn so zahlt man nur den halben Preis für die Fahrten. Ein Semesterticket, wie wir es aus Deutschland kennen, gibt es hier leider nicht. Was die Freizeitaktivitäten betrifft, kann man oft die Hälfte des Geldes sparen, indem man seinen Studierendenausweis bei sich hat. Das gilt zum Beispiel für Kulturzentren, Kino, Theater, Konzerte und Museen.

Eine Bilanz aus meinem Jahr an der USP ist, dass ich den Kontakt zu den ProfessorInnen und einigen Mitsudenten halten möchte. Ich freue mich schon besonders auf die Austauschstudierenden aus Brasilien, die zukünftig an der Uni Heidelberg studieren werden. Ich möchte ihnen bei Bedarf Unterstützung in Bezug auf das Einleben anbieten.